

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Intermittirlich

herausgegeben von J. Hollaender.

18ter Jahrgang.

— № 76. —

3tes Quartal.

Antibor den 19. September 1840.

Befehlen Sie ein ander Mal wieder.

Wahre Anekdote.

Friedrich II. hielt bekanntlich sehr wenig auf seinen Anzug und seine Garderobe; oft befand sich daher die letztere in einem sehr dürftigen Zustande. Auf einer Reise zur Revue nach Schlesten hatte der Monarch nur eine einzige Uniform mitgenommen. Bei der Abhaltung der Revue überraschte ihn ein heftiger Platzregen; doch hielt ihn dieß nicht von der Musterung ab, und er kehrte, bis auf's Hemde durchnäßt, in sein Quartier zurück. Hier kleidete er sich nun eiligst aus und trug dem geheimen Kämmerer Befehl auf, sogleich dafür zu sorgen, daß sein Anzug binnen einigen Stunden, bis zur Tafelzeit, wieder trocken sei, weil dann gewöhnlich die Generalität der zur Revue versammelten Trup-

pen bei ihm speisen mußte. Der geheime Kämmerer nahm also die Uniform des Monarchen, um sie auf das Schnelligste wieder in Stand setzen zu lassen. Sie sollte nun zuvörderst getrocknet werden. Hierbei trat aber der böse Umstand ein, daß man befürchtete, sämtliche Kleidungsstücke möchten durch ein schnelles Trocknen so zusammenlaufen, daß sie der König nicht wieder anziehen könnte. Um dieß zu verhüten, wurde ein Bauer herbei gerufen, und solcher, nach vielem Weigern von seiner Seite zuletzt gezwungen, die durchnäßten Kleider anzuziehen. Mit diesen mußte er sich nun an ein großes Kaminfeuer stellen und solcher auf seinem Leibe, mit ausgebreiteten Armen und Beinen, trocknen lassen. Zufällig kam der Monarch in dieß Zimmer, und erblickte den Bauer in dieser ängstlichen Stellung vor dem glühenden Kamine. Anfanglich

erstaunte er nicht wenig, einen Bauer in diesem Costume zu sehen, und wurde darüber entrüstet; als ihm jedoch der geheime Kämmerer den Grund von dieser Masquerade erklärte, war er damit zufrieden und befahl, dem Bauer dafür ein ansehnliches Geschenk auszuzahlen. Dieß geschah, der Bauer bestand aber hartnäckig darauf, den König selbst zu sprechen. Es wurde dem Monarchen gemeldet und dieser ließ ihn vor sich kommen. Dreist trat er vor ihm hin und sagte: „Ich danke Euch schönstens für das Geld, und wenn Ew. Majestät einmal wieder etwas zu trocknen haben, so bitt' ich, mich nicht zu vergessen.“

Straßen-Musik.

(Beschluß.)

Aber horch! ist das nicht eine Geige? Titi-ri-ti-ti, Titi-ri-ti-ti, Titi-ri-ti-ti, Titi-ri-ti-ti! —

Was Henker spielt der Mensch? Wo ist er? Welches Ungeheuer von Musikanten? — Da unten in der Straße muß er sein! Du siehst aber nichts. Immerfort nur hörst Du Titi-ri-ti-ti, Titi-ri-ti-ti, nichts andres, es bleibt dabei. — Nun, denkst Du, auch das wird ein Ende nehmen, aber es nimmt keines. Schon zehn Minuten kratzt der Fiedelbogen hunderttausendmal denselben Tact. Es ist als sezt sich Dir die verschreckte Müde immer auf die Nase. Bedenke! zehn lange Minuten, und nichts als Titi-ri-ti-ti! Hast Du einen Begriff von dieser Qual? — Nun naht sich der Kraker

und mit verzweifelter Spannung horchst Du, ob der Mensch nicht endlich enden wolle. Nun kommt er herauf. Ein alter Kerl ist's, mit hängendem Haupte, die ungeheure Nase auf die alte Geige wie einen Polypenrüssel geheftet, den Bogen mit der Faust führend und also kragend. Man sei barmherzig und gehe vorüber — zum Henker meinethwegen, nur fort! Das Plätschen unter Deinem Fenster ist allzuschattig. Gemächlich lehnt sich der Orpheus an Dein Haus und nun — noch zehn Minuten Titi-ri-ti-ti, und jetzt bist Du schon so gut wie mit Dreschflegeln gewalzt. — Es klopft. Ein fetter Junge fordert Honorar für den Geiger. Einen Fußtritt! Geh zum Teufel! — Ach! Stille! es ist aus! Fünf Minuten verstreichen, indeß sezt nur noch aus der Ferne sich der bekannte Galoppwalzer vernehmen läßt. — Doch nun — Ko-ri-ra, Ko-ri-ra, lalla, lalla, lallalla. Ein ganzes Orchester donnert in der Straße.

Es ist der Tanz aus „Preziosa“, Bergleute spielen ihn. „Nun, was seyn muß, das geschehe!“ denkst Du mit dem Grafen Vorotien, nimmst eine Prise Tabak oder stopfst Dir die Nase und schreitest, die Zeit ermessend, welche diese neue Erörung kosten wird, als ein Weiser, den Narren quälen, auf und nieder. — Der Tanz ist aus und ein Walzer läßt sich hören. — „Auch du, Brutus!“ Gut! auch das kann nicht ewig währen! Aber jetzt noch ein Mazurek, Spiegelberg! Spiegelberg! — Endlich schweigt es. Gleich darauf rumpelt es wieder: bloß Bassgeige, Trompete und Clarinette, denn

drei der andern Instrumente brandschäken die Bewohner der Straße. — Es klopft. Ein Notenblatt, einen Silbergroschen, einen Gluch und Du bist gerettet — aber auf wie lange? Eben beginnt der Tanz Preziosa's in der benachbarten Straße in Pianissimo wieder, indem als fortissimo eine Clarinette unter Deinem Fenster aufschreit; dazu poltert wie besessen eine Tambourin, u. Schellen klingen. — Hat denn Satan seinen Sack ausgeleert?! Will denn diese Nacht nicht enden?! Eine einzige Clarinette und dazu getrommelt und Schellen! Ungeheuer! — Ein blinder Mann bläst, ein Freund geistiger Getränke, ein geistreicher Mann. Neben ihm paukt das Tambourin, die entseflichste Bajadere, ein altes Weib mit schmutzigen Händen. Zwei Melodien werden Dir jetzt getragen. Melodien? Ja, wie soll man dies wahnsinnige Gedudel, Gebimmel und Gepauke denn nennen? Es ist Musik, aber die des leithaftigen Teufels und mit nichts zu vergleichen als mit ihm selbst. Wenn's nicht Sünde wäre, Gott in solcher Noth anzurufen, jetzt würdest Du beten. — Die Clarinette schreit nun allein, aber nur noch fürchterlicher, Deine Thür öffnet sich und das Tambourin erscheint als brandschägender Zeller. Zu viel, zu viel, und wer jetzt einen Todtschlag bezingt, müßte freigesprochen werden von allen Gerichten.

**Den 13. October d. J.
ist Ball im Casino**

Matibor den 11. September 1840.

Die Vorsteher.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Päckchen Perlen, welches früher 1 *Lgr.* kostete für 8 *Ed.* Gold- und Silberperlen *Nr.* 1 bis 5 a 12 Schnuren für 7½ *Lgr.* einzelne andere Artikel, zu den billigsten Preisen verkaufe. Zugleich empfehle ich eine Partie schon gebrauchter Stickmuster, um einer neuen Sendung Platz zu machen, zu einem äußerst billigen Preise und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Luft.

Matibor den 8. September 1840.

Der Staats-Schuld-Schein *Nr.* 91597 La H de *Rth.* 100 ist mir abhanden gekommen. Ich warne deshalb hiedurch Jedermann vor dessen Ankauf, und ersuche vorkommenden Falls den Inhaber desselben anzuhalten. Gleichzeitig sichere ich dem ehrlichen Finder, der mir diesen Staats-Schuld-Schein überbringt eine Belohnung von 5 *Rth.* zu.

Matibor den 18. September 1840.

W. Traube,
Kaufmann.

Bei dem Unterzeichneten sind 15 Klastern Eichen = Stockholz und 14 *Al.* Leibholz entweder im Ganzen oder im Einzelnen ersteres die *Alstr.* zu 4 *Rth.* u. letzteres zu 5 *Rth.* inclusive der Abfuhr, zu verkaufen.

Johann Schimanek
im Neugarten-Kretscham.

Auctions-Anzeige.

Auf den 1. October c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Apotheker Frank'schen Hause am Walle mehrere Mobilien und Effekten, auch Reit- und Fahrzeuge, Waffen, und ein Pferd meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Matibor den 15. September 1840.

Ziegel = Verkaufs = Anzeige.

In Folge der zum Bau des hiesigen Inquisitoriatgebäudes übernommenen Lieferung des gesamten Ziegelmateri als, habe ich den Betrieb der mir zugehörigen Ziegelei, nicht nur bedeutend erweitern, sondern solche auch in einen möglichst vollkommenen Zustand versetzen müssen.

Der Bau des Inquisitoriatgebäudes ist seiner Vollendung nahe, und das noch unbedeutende Erforderniß an Ziegeln hierzu, bereits vollständig gedeckt.

Bei dem fernerweitig ununterbrochen statt findenden Betrieb meiner Ziegelei, bin ich in den Stand gesetzt, allen, von Baulustigen an mich ergehenden Aufforderungen, wegen Lieferung von Ziegeln, zu genügen, auch stehen gegenwärtig schon

100,000 Stück gut gebrannte Mauerziegel,

zu gefälliger Abnahme bereit.

Das Brennen der Ziegeln erfolgt mit Holz, und wird auf Anfertigung derselben die möglichste Sorgfalt verwendet.

Ich werde bemüht seyn, beim Verkauf, den an mich zu machenden Anforderungen nach Möglichkeit zu entsprechen, und bitte: dießfällige Bestellungen, geneigtest direct an mich richten zu wollen.

Ratibor den 17. September 1840.

Der Zimmermeister u. Ziegeleibesitzer
Seidel.

Ich werde künftigen Donnerstag den 24. d. M. Nachmittag meine noch übrigen Glaswaaren, so wie einige Meubles und einen Kleizug gegen baare Zahlung an den Meistbiethenden in meiner Behausung veräußern.

Berw. Thiehl auf der Langen-Gasse.

Im Lohniger Walde steht eine Quantität schönes trockenes Buchen-Holz zum Verkauf vorrätbig, die preuß. Klafter à 5 *RM*: 10 *Sgr*, auch wird solches auf Verlangen und Bestellung unter Begleitung des Heeger à 6 *RM*: 2 *Sgr* inclusive Fuhrlohn und Gefälle nach Ratibor geliefert.

Lohnig den 16. September 1840.

v. Schweinichen.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen,	Korn,	Gerste	Hafer.	Erbsen.	
Den 17. Septemb.	1	1	—	—	—	1
1840.	21	6	—	19	6	1
Höchstler Preis.	1	—	—	16	6	1
Niedrig. Preis.	1	—	—	16	6	1

Ein ordentlicher Kutscher, verheirathet, mit nicht großer Familie, kann einen Dienst hierorts finden; bei wem? sagt die Redaction.